

## **Protokoll der Konferenz der KK-Beauftragten für christlich-jüdischen Dialog in der Nordkirche**

am **Montag, 21. Januar 2019**, von 10:30 – 16:00 Uhr

im Gemeindehaus der Christuskirche Eimsbüttel, Bei der Christuskirche 2, 20259 Hamburg

Anwesend: Kirsten Erichsen (RD-Eck); Andreas Schulz-Schönfeld (NF); Tobias Pfeifer (Lübeck-Lauenbg.); Dr. Irmfried Garbe (Pommern), Dr. Hans-Christoph Gossmann (HH-Ost); Anke Wolff-Steger (Altholstein); Willfrid Knees (KK-Rantzau-Münsterdorf); Kathrin Schlepner (KK Plön-Segeberg); Rabbiner Dr. Gabor Lengyel (Gast bis 14 Uhr); Hanna Lehming (Vorsitz, Protokoll);

Entschuldigt: Matthias Kaiser (HH-West/Südholst.); Klaus-Dieter Kaiser (Meckl.); Stefan Kramer (Ostholstein); Karsten Winter (SL-FL)

H. Lehming begrüßt die Teilnehmenden und besonders den Hannoveraner Rabbiner, Dr. Gabor Lengyel, als Gast der Konferenz. Das Protokoll vom 5. Februar 2018 wird ohne Änderungen angenommen. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird ohne Ergänzung angenommen.

### **TOP 1 Berichte aus den Kirchenkreisen**

#### Andreas Schulz-Schönfeld/Nordfriesland:

- Fragt: Wo sind die Orte für jüdische Themen? Den Dialog zu befördern, ist mühsam. Es gibt kaum Berührungspunkte. Dieses Jahr war 80 Jahre nach dem 9. November 1938, doch das Interesse an Erinnerungskultur lässt nach.

#### Willfrid Knees/Rantzau-Münsterdorf:

- Der 9. November wurde in diesem Jahr gemeinsam mit der katholischen Gemeinde gestaltet. Außerdem gab es eine Lesung zum Thema „Der jüdische Jesus“. In Elmshorn gibt es einen jüdischen Friedhof mit guten Führungen. Die jüdische Gemeinde dort ist vor allem russischsprachig.

#### Kathrin Schlepner/Plön-Segeberg:

- Der 27. Januar wurde in die Perikopenordnung aufgenommen als Gedenktag. Eine themenbezogenen Gestaltung des Israelsonntags ist in diesem Jahr nicht gelungen, hauptsächlich wegen des heißen Sommers. Die christlich-jüdische Theologie trifft keine Wirklichkeit der Gemeindemitglieder.
- Bei Konfirmanden kommt das Wort „Jude“ als Schimpfwort vor.
- Der Kirchenkreis plant eine Reise nach Jerusalem zum Kennenlernen des Judentums.

#### Anke Wolff-Steger/Altholstein:

- Aktivitäten zum Thema beschränken sich auf den Großraum Kiel und Umgebung. Zusammenarbeit mit der Liberalen Gemeinde Kiel. Es gibt Lust auf ein Lehrhaus Judentum. Der aus den USA ab und an zu Besuch kommende Rabbiner Fuchs „zieht“ Interesse für jüdische Thematik. Beide Kieler Gemeinden sind vor allem russisch geprägt. Begangen werden von

christlichen Gemeinden die Gedenktage 27. Januar und 9. November. Die Aktion Stolpersteine in Zusammenarbeit mit Schulen läuft gut.

Dr. Irmfried Garbe/Pommern:

- In Pommern gibt es keine jüdische Gemeinde, es bestehen aber enge Kontakte nach Rostock und Schwerin und zu Rabbiner Kadnykov. Der AK Christen-Juden in Pommern gestaltet Erinnerungsarbeit. Zuletzt wurde der 9. November gemeinsam mit Studierenden gestaltet. Wir brauchen Jüngere. Ein besonderer Tag ist in Pommern der 13. Februar, an dem in der NS-Zeit erste Deportationen von Juden stattfanden. Gemeinsam mit der Stadt Greifswald und Konfirmanden wurde das Gedenken gestaltet. Das Thema Christen-Juden sollte auftauchen beim Konvent, am Israelsonntag, bei Vikaren bzw. im Predigerseminar.

Kirsten Ehrichsen/Rendsburg-Eckernförde:

- Der 27. Januar ist ein Thema im KK. Frage: was bewirkt mein Predigen? Wo verknüpft sich unser Thema mit den Menschen? Das historische Gedenken kann nicht der einzige Anknüpfungspunkt sein.

Tobias Pfeifer/Lübeck-Lauenburg:

- Es gab Aktivitäten mit der Jüdischen Gemeinde Lübeck. Frage: Wie kann Begegnung geschehen? Es gibt Kontakte nach Bad Segeberg. Da begegnet auch das Thema „Konversion“ bzw. Konvertiten. Die Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext sind im Konvent bekannt. Gemeindereise nach Israel-Palästina ist geplant, großes Interesse. Auf den Dörfern gibt es keine wirklich Aufarbeitung der NS-Zeit.

Dr. Hans-Christoph Goßmann/HH-Ost:

Zum 9. November gab es vier Veranstaltungen:

- Workshop „Sachor – Gedenke‘ Wie können wir heute mit Kindern und Jugendlichen interkulturell über die Shoa sprechen?“ mit Esther Kaufmann und Frank Scheerer.
- Vortrag „1938 – 2018. Gedenken an die Reichspogromnacht“ Workshop mit Dr. Hans-Christoph Goßmann und Frank Scheerer Texte von Augenzeugen der Novemberpogrome.
- Gedenkfeier zur Reichspogromnacht vor 80 Jahren mit Musik und Texten. Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Pinneberg und den Jungen Streichern Hamburg der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, sehr gut besucht.
- Gedenkgottesdienst am Sonntag, 11. November 2018.
- Im KK HH-West gibt es eine Arbeitsgruppe mit Propst Drope zum Thema Antisemitismus. Wie sieht es aus mit Antijudaismus in liturgischen Traditionen? Die Jerusalem-Gemeinde pflegt eine Gemeindeparterschaft mit der Jüdischen Gemeinde Pinneberg.
- Goßmann ist auch beteiligt an der interreligiösen Tagung, die einmal im Jahr in Breklum stattfindet mit jüdischen, christlichen und muslimischen Teilnehmenden.

**TOP 2 Was uns bewegt und beschäftigt im christlich-jüdischen Dialog  
Gespräch mit Rabbiner Dr. Gabor Lengyel, Hannover**

Rabbiner Lengyel bedankt sich sehr für die Beiträge, die ihm einen guten Einblick in die unterschiedlichen Regionen und in die Themen gegeben hätten. Besonders bedankt er sich auch für die Offenheit der Fragestellungen und Ehrlichkeit bei der Benennung von Problemen.

Folgende Feststellungen von Rabbiner Lengyel werden intensiv miteinander diskutiert. Dr. Lengyel meint:

- Der historische Bezug reicht nicht (mehr), um das Thema Judentum bzw. christlich-jüdischer Dialog zu vermitteln.
- Bei Gedenkveranstaltungen zum 27. Januar oder zum 9. November sollten Juden allenfalls als Gäste dabei sein, nicht als Hauptakteure.
- Wichtig sei vor allem, junge Leute zu erreichen.
- Die Predigt muss über die Texte einen Bezug zur Gegenwart herstellen, auch über die Geschichte. Sie muss zu gesellschaftlichem Engagement aufrufen. Eine liberale Ära gehe in Deutschland gerade zu Ende. Der gesellschaftliche Bezug der Predigt sei daher umso wichtiger.

Einige Gesichtspunkte aus der Diskussion:

- Besonders wichtig sei der Religionsunterricht.
- Konzentration auf das theologische Thema, die Exegese wird angemahnt.
- Frage: Was ist wichtig bei der Planung von Israelreisen, wenn sie dem Kennenlernen des Judentums dienen sollen?
- „Studium in Israel“ bleibt ein wichtiges Programm.
- Es stünden, so wird gesagt, große Themen im Raum wie Demokratie und Menschenrechte. Darum müsste es auch beim Dialog gehen. Doch man müsste sie auf ein „menschliches Maß“ herunterbrechen, sonst blieben sie abstrakt.
- Das liberale Zeitalter, so stellt Irmfried Garbe fest, sei im Osten nie angekommen.

Auch die Affäre um den ehemaligen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Pinneberg wird diskutiert. Rabbiner Lengyel bittet die christlichen Partner, bei jüdischen Gesprächspartnern genau hinzuschauen, ob sie eine gewisse „Jüdischkeit“ mitbringen. Freilich sei dies allein schon aus personellen Gründen ein Riesenproblem, weil die jüdischen Gemeinden so klein sind und nur sehr wenige ursprünglich Deutsch-sprachige Mitglieder haben.

Angesprochen wird auch das Thema „Antisemitismus“. Lehming fragt, wie der derzeitige Boom an Veranstaltungen und Aktivitäten zu diesem Thema zu erklären sei. Fühlen sich Juden in Deutschland tatsächlich bedroht? Gibt es eine für Juden spürbare Zunahme von Antisemitismus? Gabor Lengyel antwortet zunächst aus seiner persönlichen Sicht: Er sei als Jude ausgesprochen präsent in der Öffentlichkeit, habe bislang jedoch keine antisemitischen Anfeindungen erfahren. Kritisch fügt er hinzu: Es gäbe eben doch viele Juden in Deutschland, die sich mit dem Judentum nicht sehr gut auskennen, jedoch zum Thema Antisemitismus jederzeit etwas sagen könnten...

Abschließend appelliert er noch einmal an die Gesprächsrunde: „Wir müssen etwas ausstrahlen!“ Freiheit und Tikkun Olam!

Die Beauftragten verabschieden sich nach dem Mittagessen von Rabbiner Dr. Gabor Lengyel mit großem Dank für sein Kommen und seine offenen Ohren und Worte.

### **TOP 3 Finanzen**

#### **3.1. Kontobericht „Dialog Christen-Juden in der Nordkirche“**

Hinsichtlich des Kontos für den christlich-jüdischen Dialog hat es einige Umstellungen gegeben, die einen korrekten Kontobericht enorm erschweren.

- Das alte Konto bei der Ev. Bank sollte aufgelöst werden. Das hat die Ev. Bank aber verschlafen. Es existiert weiter, und es gibt auch weiter Einzahlungen auf dieses Konto, darunter immer wieder Fehlbuchungen.
- Das Kirchenamt hat im Kollektenplaner 2019/2020 diese alte Kontonummer angegeben, statt der neuen, die bereits seit Juni 2018 gilt.
- Beim ZMÖ wurde ein neues Konto bei der Ev. Bank eingerichtet, u.a. um das Vier-Augen-Prinzip für Überweisungen zu wahren. Auch hier gibt es Fehlbuchungen, weil die KK-Verwaltungen teils nicht verstehen, eine IBAN sauber abzuschreiben.
- Für die landeskirchliche Pflichtkollekte zum Israelsonntag 2018 trudeln nach wie vor Nachmeldungen aus den KK-Verwaltungen ein, so dass am 21. Januar 2019 nur ein vorläufiger Stand mitgeteilt werden kann. *Nachtrag am 27.2.2019: Der endgültige Stand liegt nun bei Euro 32.052,05. Darüber hinaus sind am 27.2.2019 Restmittel und zusätzliche Kollekten- und Spendenmittel vorhanden in Höhe von ca. 10.000 Euro. Kleinere Fehlbuchungen müssen noch abgezogen werden.*

### 3.2. Vergabe der Kollekte vom Israelsonntag 2018

Der vorab per E-Mail verschickte Vorschlag für die Verteilung der Kollekte des Israelsonntags 2018 wird diskutiert. Die Kollekte des Israelsonntags 2017 erbrachte die Summe von **Euro 32.052,05**. Das vergleichsweise schlechte Ergebnis hat sicher auch mit dem heißen Sommer zu tun.

Die Beauftragten sprechen sich dafür aus, bei den Zuschüssen zu jüdischen Gemeinden nicht zu kürzen, sondern bei 400 Euro pro Gemeinde zu bleiben.

Der Vergabeplan wird mit diesen Korrekturen angenommen und einstimmig beschlossen. (Anlage)

*Nachtrag am 27.2. 2019: Der beschlossene Plan wurde am 22.1.2019 an alle Beauftragten verschickt.*

*Heute muss er jedoch grundlegend korrigiert werden, weil eine bereits im Juli 2018 zugesagte Summe von Euro 10.000 für Ausstellung und Katalog zur Aufarbeitung des sog. „Entjudungsinstituts“ in Eisenach unberücksichtigt geblieben war. Der neue Vergabevorschlag wurde am 28.2.2019 an alle Beauftragten verschickt.*

### 3.3. Neues Konto für den Dialog

Das Konto für den christlich-jüdischen Dialog in der Nordkirche mit dem Namen „Dialog Juden-Christen (ZMÖ)“ wird jetzt im Zentrum für Mission und Ökumene geführt und hat eine neue Kontonummer. Sie lautet: **DE95 5206 0410 0206 4052 74** bei der Evangelischen Bank.

## TOP 4 Berichte, Veranstaltungen, Verschiedenes

- An der KLAKE-Tagung im Februar 2018 hat Anke Wolff-Steger für die Nordkirche teilgenommen. Die nächste KLAKE-Tagung findet in Berlin vom 1.-4.2.2019 statt. Lehming kann nicht teilnehmen, weil zeitgleich der Direktor des ZMÖ in den Ruhestand verabschiedet wird. Anke Wolff-Steger wird teilnehmen. Thema diesmal ist: Christlich-jüdischer Dialog und Ökumene.
- Im Juni findet eine Studienreise nach Budapest des Pastoralkollegs in Zusammenarbeit mit dem Referat für christlich-jüdischen Dialog und Rabbiner Dr. Gabor Lengyel statt. Sie ist ausgebucht.
- Am 15. März 2019 findet ein Kurs des Pastoralkollegs wiederum in Zusammenarbeit mit dem Referat in der Jüdischen Gemeinde Kiel, Wikingerstraße 6, statt.

- Die Liberale Jüdische Gemeinde Kiel kann endlich neue Räume beziehen, nämlich in der Waitzstraße in Kiel. Dafür hat sich ein kleines Bündnis in Kiel mit Bischof Magaard erfolgreich eingesetzt.
- Die EMOK hat ein Statement zum Israelischen Nationalstaatsgesetz abgegeben, das weitgehend auf eine Vorlage von Hanna Lehming zurückgeht. Es kann im Internet eingesehen werden: [www.ekd.de/EMOK-Texte-22521.htm](http://www.ekd.de/EMOK-Texte-22521.htm).
- Eine aktualisierte Liste der Beauftragten in den Kirchenkreisen liegt dem Protokoll bei.
- Im Sommer wird wiederum eine Studentin aus der Nordkirche am Programm „Studium in Israel“ teilnehmen. Olivia Graffam trifft sich demnächst mit Hanna Lehming.
- Es wird auf die jährlich stattfindende christlich-jüdische Sommeruniversität in Berlin hingewiesen. Wenn es soweit ist, findet man hier sicher mehr: [www.ikj-berlin.de/ikj.html](http://www.ikj-berlin.de/ikj.html).
- Die Beauftragten bitten Hanna Lehming, ein Gespräch mit dem Direktor des Predigerseminars zu führen zwecks Einbeziehung christlich-jüdischer Bildung in die Ausbildung der Vikare.

*Hamburg, 28.2.2019*